Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Von der Straße von Hormus zur Skyline

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Qumarce Habibzadeh wurde 1951 in Teheran/Iran geboren. Er war als Autor für das iranische Nationalradio und das Fernsehen tätig. In dieser Funktion war er für zahlreiche Livesendungen verantwortlich und schrieb als Redakteur einer Fernsehserie viele Comedy-Geschichten.

Den Höhepunkt seiner Karriere erreichte er als Schauspieler und Redakteur einer erfolgreichen Fernsehserie, die durch die iranische Revolution ein abruptes Ende fand. 1985 wanderte er mit seiner Familie nach Deutschland aus, um wieder in Freiheit leben und seine Werke veröffentlichen zu können.

Zunächst schrieb er Theaterstücke für iranische Migranten. Dann begann er auch auf Deutsch zu schreiben. Sein erstes Buch, „Aphrodite, heilige Hure", das der Verehrung der Frauen gewidmet ist, erschien 2010.

2011 veröffentlichte er zwei weitere Bücher: „Im Alter wirst du unsichtbar" beschäftigt sich mit dem Thema Würdelosigkeit im Alter und „In Liebe erwachen" erzählt 77 wahre Geschichten von Menschen, die er begleitet hat.

In seinem ersten deutschsprachigen Theaterstück „Reise nach Antalya" betrachtet er das Thema „Integration" mit dem ihm eigenen Humor.

Im Jahr 2021 sammelt er alle seine Gedichte, die er seit 43 Jahren auf Persisch geschrieben hat, in einem Buch mit dem Titel „Lyrics of burned Genration". Diese Gedichte berichten von den Schmerzen, die Islamisten dem iranischen Volk zugefügt haben.

Sein nächstes Werk war ein Buch mit seinen beiden neuen Stücken „Der moderne Harem" und „Buned Generation". Er schildert die Qualen des iranischen Flüchtlings mit einem süßen Humor und manchmal mit einer schweren Traurigkeit, die das Publikum und den Leser tief beeindruckt.

Sein neues Buch, der Roman „Von der Straße von Hormus zur Skyline", lässt in einem dramatischen Ereignis zwei Kulturen und verschiedene Gesellschaftsschichten aufeinandertreffen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Qumarce Habibzadeh

Von der Straße von Hormus zur Skyline

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2026

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Das Cover Design ist von der persischen Künstlerin „Helia Afshani“
(@Helia_edit_photo)

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

Angaben nach GPSR: www.engelsdorfer-verlag.de
Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann
Schongauerstraße 25, 04328 Leipzig
E-Mail: info@engelsdorfer-verlag.de

ISBN 978-3-69095-192-0

Copyright (2026) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH Bretten

16,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Selten ist es, als Mensch geboren zu werden,
seltener ist es, von Erleuchtung zu hören,
und am seltensten ist es, Erleuchtung zu
erstreben und zu erlangen“

Buddha [1]

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Feierabend 7
Abendmahl 21
Dippemess 30
Im Taxi 38
Eisdiele 48
Hochhaus 94
Lerchesberg 117
Wohnzimmer 126
Gartenterrasse 131
Der Bus 162
Das Schiff 168
Die Insel 175
Wo bin ich? 187
Der letzte Stern der Nacht 193

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Feierabend

Es ist Freitagabend in Frankfurt am Main, mitten im April 2015. Die Welt leidet noch immer unter den Folgen der Finanzkrise und unter vielfältigen Ängsten. Aber die Natur weiß davon nichts. Von den gelben Blüten der Forsythien, deren Anmut auch in diesem Jahr den Frühlingsanfang verkündet hat, sind nur noch wenige übrig. Dafür erstrahlen die Alleebäume in prachtvollem Grün. Die Vögel üben dieses Jahr besonders laut ihres Gesanges, in allen Variationen erklingt ihre Melodie des Lebens. Vor allem früh am Morgen und in der Abenddämmerung.

Auf dem Ring am Lerchesberg ist kaum ein Passant zu sehen. Zwischen den Bäumen kann man das Erwachen der Erde spüren. Ab und zu braust ein teures Auto vorbei. In einem davon sitzt Wiberg, der von seinem Chauffeur aus der Bank nach Hause gefahren wird. Wie immer öffnet sich das Tor automatisch, die Limousine fährt auf das große Grundstück und hält vor dem Haus. Wiberg steigt aus, der Chauffeur hält ihm die Autotür auf.

„Fahren Sie ruhig nach Hause. Wenn ich Sie brauche, ruf ich Sie an. Heute möchte ich allein sein. Schönen Feierabend!“

Der Chauffeur bedankt sich respektvoll, verbeugt sich halb und wartet, bis Wiberg im Haus verschwunden ist. Dann steigt er ins Auto und fährt davon.

Niemand wartet auf Wiberg. Er zieht das Jackett aus und macht sich einen Whisky on The Rocks. Lässt das Glas in der Hand kreisen, trinkt es halb leer, nimmt eine Schmerztablette und geht in sein Schlafzimmer. Dort zieht er sich ganz aus und tappt barfuß ins Bad. Unter der Dusche bleibt er minutenlang regungslos stehen. Nachdem er sich flüchtig gewaschen hat, nimmt er sich ein Handtuch und kehrt damit zu seinem Whiskey zurück. Er trinkt das Glas leer und geht wieder ins Schlafzimmer.

Dort öffnet er den Tresor hinter einem Gemälde, das sich wie eine Tür zur Seite klappen lässt. Das Bild stellt eine nackte Frau dar, die in einen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!
Apfel beißt. Im Tresor liegen einige Bündel Geldscheine, ein Revolver, eine Dose mit Medikamenten und ein Bild in einem Goldrahmen.

Er nimmt ein Geldbündel und das Bild heraus. Eine Frau mit schwarzem Haar ist darauf zu sehen. Nachdem er es eine Weile betrachtet hat, legt er das Bild zurück, nimmt den Revolver und prüft, ob er geladen ist. Tränen stehen in seinen Augen, als er an die Bar zurückgeht und noch einen Schluck aus der Whiskeyflasche nimmt.

Er zieht sich Jeans, ein Sporthemd und ein Sakko an, steckt das Geldbündel in die linke, den Revolver in die rechte Jackentasche und tritt so vor den Spiegel im Schlafzimmer. Jemand hat einen Zettel daran geklebt: „Herzlichen Glückwunsch zum sechzigsten Geburtstag, Herr Wiberg!“ liest er und darunter: „Wie gewünscht ist der Pool gereinigt und frisch gefüllt. Bis nächsten Freitag, Gruß Marlis“.

Er nimmt den Kamm in die Hand, merkt dann, dass seine Haare noch nass sind, und greift stattdessen zum Föhn. Anschließend geht er bis zum Ende des Flurs, öffnet eine Tür und schaltet im Raum dahinter das Licht an. Ein schöner Pool, etwa acht mal fünf Meter groß, erstreckt sich vor ihm. Das Wasser sieht frisch aus. An der Decke brennen viele kleine Halogenlämpchen, die ein Herz bilden. Er blickt nachdenklich hinauf.

Dann schaltet er das Licht wieder aus, verlässt den Raum und öffnet die nächste Tür, die zur Garage führt. Wiberg sieht kurz seinen schwarzen Porsche an und geht dann zur Hausbar zurück. Er greift zum Telefon, wählt eine Nummer, überlegt es sich dann anders und legt das Telefon wieder auf die Station. Er kontrolliert seine Jackentaschen, nimmt den Hausschlüssel und verlässt das Haus.

Auf der Straße sieht er seinen Nachbarn. Der steht mit seiner Freundin neben dem Auto und küsst sie liebevoll. Als er Wiberg erblickt, hebt er grüßend die Hand. Wiberg macht sich auf den Weg zur Taxistation. Dort hält er einen Moment inne und geht dann zum zweiten Taxi in der Reihe. Zu dem Fahrer, einem jungen Mann, sagt er: „Ist es schlimm, wenn ich mit Ihnen fahre?“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Der Fahrer blickt ihn an und sagt: „Absolut nicht, mein Kollege muss damit leben, dass unsere Fahrgäste die Wahl haben."

„Er sieht wie mein verstorbener Vater aus", sagt Wiberg mit einer Kopfbewegung zum vorderen Taxi und steigt ein. Der Fahrer scheint keine Lust auf eine Unterhaltung zu haben. Er fährt los und fragt nur: „Wo möchten Sie hin?"

„Bis wann arbeiten Sie heute?", fragt Wiberg zurück.

„Bis Mitternacht, vielleicht auch länger", antwortet der Fahrer mit einem fragenden Blick.

„Gut, dann können wir gemeinsam was unternehmen." Wiberg holt einen Geldschein aus der Jacke und reicht ihn dem Fahrer. „Später kriegen Sie noch mehr."

Der Fahrer sieht den Schein an. „Ich habe noch nie einen 200-Euro-Schein gesehen", sagt er, steckt den Schein in die Tasche seiner Lederjacke und schaltet das Taxameter aus.

„Wo möchten Sie hin?", fragt er noch einmal und Wiberg antwortet: „Wo ich noch nie gewesen bin."

„Können Sie mir wenigstens eine Richtung sagen?"

„Ich möchte zu einfachen und normalen Menschen", antwortet Wiberg.

„Sind wir nicht alle normal?", fragt der Fahrer stirnrunzelnd.

„Doch! Aber wo gehen Sie essen? Wo ist Ihr Lieblingslokal?"

„Ich glaube, das ist für Sie nicht geeignet."

„Wieso nicht?"

„Dort treffen sich viele arme Leute, dort würden Sie sich vielleicht nicht wohlfühlen."

„Genau dort möchte ich hin."

„Ist das Ihr Ernst?"

„Ja, bitte", sagt Wiberg mit großem Ernst.

„Möchten Sie sich mit denen auch unterhalten?", fragt ihn der Fahrer.

„Natürlich."

„Soll ich den Leuten dort sagen, dass Sie mein Fahrgast sind und sich gerne mit ihnen unterhalten möchten?"

„Nein, stellen Sie mich als einen Freund vor. Das ist nicht so auffällig."

„Sind Sie Polizist?", fragt der Fahrer misstrauisch.

„Nein."

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Wie heißen Sie oder besser gesagt, unter welchem Namen soll ich Sie den Leuten vorstellen?“

„Das überlasse ich Ihnen – geben Sie mir einfach einen Namen.“

„Gut, dann nenne ich Sie Frank, wie Frankfurt.“

„Gute Idee! Aber wir müssen uns vor den Leuten duzen, oder?“, schlägt Wiberg vor. „Ja.“

„Wie ist Ihr Vorname?“

„Geben Sie mir einfach auch einen Namen, der Ihnen gefällt.“ Noch während er spricht, fängt der Fahrer an zu lachen und fügt dann hinzu: „Nein, das geht ja nicht, dort kennt mich ja jeder.“

„Dann verraten Sie mir Ihren richtigen Namen!“

„Gut, ich heiße Nima.“

„Nima, so ein einfacher Name – hat er eine Bedeutung?“

„Nein, das ist nur ein Name.“

„Woher kommen Sie, Nima?“

„Ich komme aus Persien.“

„Warum sagen Sie nicht: aus dem Iran?“

„Damit zeige ich, dass ich zur Opposition gehöre.“

Wiberg schaut nachdenklich auf die Straße. Dann fragt er: „Sind Sie ein Flüchtling?“

Der Fahrer sieht ihn etwas ängstlich im Spiegel an. Dann antwortet er: „Jeder auf dieser Erde ist ein Flüchtling, nicht wahr?“ Und fragt nach einer kleinen Pause mit ernstem Gesicht: „Warum tun Sie das?“

„Was meinen Sie?“

„Sind Sie ein Schriftsteller oder Journalist?“

Wiberg grinst. „Nein, wirklich nicht.“

„Dann flüchten Sie auch vor etwas, oder?“.

„Das kann man so sagen, ja.“ Wiberg sieht nachdenklich aus dem Fenster.

Nima biegt von der Darmstädter Landstraße in Richtung Innenstadt ab. Er fährt über eine Mainbrücke und über die Friedberger Landstraße zur Eschenheimer Anlage. An der Ecke Petersstraße hält er an und dreht sich zu Wiberg um.